

Der Bericht des OAW.

aus dem Führerhauptquartier, 24. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertsch trafen die Sowjets erneut zu heftigen Angriffen an und versuchten gleichzeitig neue Kräfte zu landen. Sie wurden unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. In einer Einbruchsstelle sind noch heftige Kämpfe im Gange.

Zwischen Pripjet und Beresina scheiterten auch gestern alle Durchbruchversuche der Bolschewiken. In den schweren Kesselschlachten der letzten Tage haben sich hier unter Führung des Oberstleutnants Klasing das Grenadier-Regiment 446 mit den unterstellten Sicherungsabteilungen 738 und 793 und das H. Bataillon des Grenadierregiments 454 unter Führung des Hauptmanns Cammerling besonders bewährt.

Nördlich Kiewel brachen wiederholte, von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets in unserem Abwehrkreis zusammen.

Nördlich des Imanseers und südwestlich Leningrad haben unsere Truppen wieder in schweren Kesselschlachten die mit überlegenen Kräften vorgetragene, den ganzen Tag über andauernden starken feindlichen Angriffe ab oder hinter sich auf. Dabei wurden allein südwestlich Leningrad 57 sowjetische Panzer vernichtet. In einigen Abschnitten wird mit eingedrungenen feindlichen Kampfgruppen erbittert gekämpft.

Südöstlich Leningrad räumten unsere Truppen, vom Feind umgeben, einen vorspringenden Frontbogen und bezogen neue vorbereitete Stellungen.

An der süditalienischen Front scheiterten wiederholte starke, auf breiter Front vorgetragene Angriffe des Feindes nach schweren Kämpfen.

Im Lande von Keltano haben sich noch keine größeren Kampfhandlungen entwickelt. Feindliche Abklärungs-kräfte wurden zurückgeworfen.

Deutsche Kampf-, Torpedo- und Jagdflugzeuge greifen die Kriegsschiffe der feindlichen Landungsflotte an. Ein Zerstörer wurde mit Sicherheit, ein weiterer wahrscheinlich schwer verletzt. Ein Kreuzer, ein anderes kleineres Kriegsschiff und ein Landungsboot von 2500 TDR wurden getroffen. Über dem italienischen Raum wurden durch Jägerflieger und Jäger acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der vergangenen Nacht wurden einzelne britische Flugzeuge Bomben in Westdeutschland. Über den besetzten Westgebieten wurden drei feindliche Flugzeuge vernichtet.

Leutnant zur See Dr. R. Bollmann, Kommandant eines U-Boot-Jägers, vernichtete im Mittelmeer sein zehntes feindliches U-Boot.

Bollmann

Erfolgreicher U-Boot-Kommandant

Wie der Wehrmachtbericht vom 24. Januar meldet, vernichtete der Ritterkreuzträger Leutnant zur See der Reserve Bollmann als Kommandant eines U-Boot-Jägers im Mittelmeer sein zehntes feindliches U-Boot.

Als sein U-Boot mit Hilfe seiner modernen Suchapparate das feindliche U-Boot festgestellt hatte, wurde kurz nach Hellwerden gegen 8.00 Uhr die erste Wasserbombenserie geworfen, die zunächst keine sichtbare Wirkung zeigte. Aber schon der unmittelbar darauf folgende zweite Angriff traf das U-Boot so schwer, daß es mit dem Bug aus dem Wasser geworfen wurde. Das Boot tauchte daraufhin noch weiter auf, so daß es wenige Augenblicke später in einer Rinne von fünf Metern sichtbar wurde. Der unter Wasser befindliche Teil des Bootes hatte unterdes reich tiefer, was zur Folge hatte, daß sich das Boot aufrichtete, bis es senkrecht stand. Dadurch veränderte sich die im unbedeutenden Vorderteil befindliche Luft sehr stark und bekam einen beträchtlichen Auftrieb, das Boot nach kurzer Zeit in dieser eigenartigen Lage verbleibend, darauf es schließlich langsam unterging. An Bord des feindlichen U-Boot wurden in der Zwischenzeit mit größter Beschleunigung weitere Wasserbomben zum Werfen freigegeben. Der dritte Angriff erbrachte sich jedoch, weil etwa zwei Minuten nach dem Sinken des Bootes eine ungewöhnlich starke Detonation zu hören war, der mehrere Geräusche folgten, die von dem zerstörten U-Boot herrührten. Als dem hohen Detonationsknall, der vermutlich durch die Explosion der Torpedos verursacht werden war, kam ein dumpfes Gemisch der verschiedenen Einrichtungsgeschälle des U-Bootes an die Oberfläche, die das feindliche Boot damit einwandfrei befestigt war. Infolge des starken Auftriebs war die See in weitem Umkreis mit einer dichten Dampfschicht bedeckt, in der nur einige Holzteile schwammen. Teile oder Überreste der Besatzung des Bootes wurden nicht gesehen.

Leutnant zur See der Reserve Bollmann, der weitaus erfolgreichste deutsche U-Boot-Kommandant, hat vom Führer bereits zur Vernichtung des fünften feindlichen U-Bootes in Anerkennung seiner Leistungen und seines jederzeit bewiesenen unerschrockenen und jähren Draufgängertums das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten. Die Erfolge Bollmanns sind deshalb besonders hoch zu werten, weil sie alle in den engen Gewässern des Mittelmeeres erzielt werden konnten, wo Boot und Besatzung sich wiederholt in hervorragender Weise mit den Auswirkungen überaus gefährlicher U-Boote auseinandersetzen hatten, so daß sie unter Führung ihres Kommandanten jede, auch die gefährlichsten Lagen, meistern konnten.

Neben der Zahl seiner feigekillten Vernichtung von zehn U-Booten hat Leutnant zur See der Reserve Bollmann dem Feind durch Beschädigung zahlreicher anderer Boote zusätzlich empfindliche Einbußen zugefügt, über deren Ausmaß allerdings keine sicheren Angaben gemacht werden können. Dies liegt in erster Linie an den bei der U-Boot-Jagd vorherrschenden ungewöhnlichen Kampfbedingungen, die so eigenartig sind, daß nur in der Minderzahl der Fälle Erfolge eindeutig feststellbar werden können.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Hubertus Herwig, Bataillonkommandeur in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Kurt Naderow, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Glajner, Bordfische in einem Kampfgeschwader.

Deutschland-Wandschutzwort

Der Außenminister Wandschutzwort Li Schao-Keng erklärte anlässlich der Gewerkschaftskonferenz in Hsingting, daß Deutschland und Wandschutzwort durch wirtschaftliche, politische und kulturelle Bande fest miteinander verbunden seien. Durch den Abschluß des deutsch-mandschurischen Handelsabkommens seien die wirtschaftlichen Beziehungen und durch den Beitritt Wandschutzworts zum Antikominternpakt die politischen Beziehungen gefestigt worden. Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte der Außenminister, daß Wandschutzwort sein Möglichstes tun werde, um zum Besten der neuen Weltordnung die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Reich und Wandschutzwort zu verstärken.

Solivien schickt die dritte Kriegserklärung

Neuer Bericht aus Washington, daß der Unterstaatssekretär im bolivianischen Außenministerium, Surrabdi, die amerikanische Regierung verständigt hat, daß Bolivien der Achse den Krieg erklärt hat. Die letzte bolivianische Kriegserklärung wurde vor drei Monaten durch die Regierung Venaranda abgegeben, zum erstmalig erklärte Bolivien der Achse vor zwei Jahren den Krieg. Die Atomwaffenklärung Amerikas Kriegserklärung ergab sich für Bolivien offensichtlich, weil die Regierung sich mit ihr die Atomwaffenklärung der Vereinigten Staaten verringern will.

Die sieben harten Tage

Zwei deutsche Divisionen bringen 13 sowjetische Gardedivisionen zum Stehen

(Von Kriegsberichterstatter Hubert Adlers)

(N.R.) Nordwestlich Kiewel — das scheinen nur zwei Worte zu sein, zwei Worte, die lediglich eine Himmelsrichtung nennen und einen Ort im Osten bezeichnen. Und doch sind sie — weiß Gott — mehr als das; denn sie weisen den Raum, in dem sieben Tage lang die Hölle entbrannte und — wenn nicht alles ändert — binnen kurzem wieder entbrannt wird. Die Rheinländer, Pfälzer, Badener und Niederrhein, zwei Divisionen gegenüber, die in zwei Tage während 15 bis 18 Stunden in Kälte und Schneefürmen in diesen Raum geführt wurden und in 18 Stunden, fast pausenlos kämpften den Antark von 13 sowjetischen Divisionen, darunter acht Gardedivisionen und mehrere Panzerbrigaden, zum Stehen brachten — diesen Männern singt nordwestlich Kiewel wie ein hartes Liedwort.

So lag es an

In den Tagen vor dem 12. Januar begannen die Sowjetische Verbände zusammenzuziehen in der klar erkennbaren Absicht, nach Norden gegen unsere dort von Westen nach Osten verlaufenden Stellungen vorzugehen. Zugleich aber teilten sich nach Westen vorgehende, etwas schwächere sowjetische Verbände den harten Bogen ab, den die deutsche Hauptkampflinie rechts von diesem Abschnitt genau von Norden nach Süden zog. In diesem Bogen, der nur von einem deutschen Kräfteblock war, gelangten den Sowjets dank ihrer Ueberzahl kleinere Einbrüche, die die sowjetische Führung benutzte, die im Norden zusammengezogenen Verbände herumzuführen, sie zunächst nach Süden zu lenken und dann in nordwestlicher und westlicher Richtung rücksichtslos vorzudringen. Aus den kleineren Einbrüchen drabte ein großer Aufbruch zu werden, obwohl die wenigen deutschen Soldaten aufopfernd kämpften.

Das geschah etwa am 12. Januar. In den folgenden Tagen und Nächten wurde aber die dünne Kette aus den beiden Divisionen geschmettert, die sich dann in die Richtung der unerschrocken anrückenden Bolschewiken legte. In dieser Kette bildete das Pz-Regiment I, das erste und größte Glied.

Die Kette hielt

Schende und lautlos wie die Tiere glitten die Sowjets über die Eisdecke der Seen und zugefrorenen Sümpfe auf die Kette zu. In immer wachsender Zahl brachen sie aus den dichten Wäldern, aus versteinertem Schnee und begannen an der Kette zu zerschellen und zu reißen, um mit den wütenden Hammerschlägen ihrer Artillerie, Salobergeschütze und Granatwerfer zu versuchen, sie auseinanderzubrechen. Aber sie hielt, wenn sie sich auch mühsam bis zum Zerreißen spannte. Sie schmeigte sich ins Gelände, wenn die Panzer kamen und ließ sie über sich hinwegrollen, sie schwang umwellen zurück, aber sie hielt auch immer wieder vorwärts, Feuer und Stahl spendend, Tod und Verderben verbreitend. Festgekrallt in die frosttrockene Erde, die sich nur widerwillig

Roosevelts faule Ausrede

Zur Abberufung Biddies aus London

Die ausführliche Bekanntgabe des Weissen Hauses zur Abberufung des USA-Botschafters Anthony Biddle bei der polnischen Emigrantengouverneur in London gibt als Grund an, daß Biddle einen Vorkriegscharakter in der US-Armee annahm. Er werde im Range eines Oberstleutnants im Stabe eines Hauptmanns als Verbindungsoffizier bei den Emigrantenorganisationen in London. Roosevelt hat dieser Verleihung nach einem Brief hingewiesen, in dem er Biddies diplomatische Tätigkeit lobend hervorhebt und es für ratsam erklärt, daß Biddle als Verbindungsmann bleibe.

Der USA-Präsident hat eine reichlich faule Ausrede erfunden, um nach außen hin seinen Rückzug von der polnischen Emigrantengouverneur zu decken. In Wirklichkeit hat Roosevelt Biddle zurückgezogen, um Stalin einen eindeutigen Beweis dafür zu liefern, daß die USA-Regierung selbstverständlich auch nur das letzte Bemühen, die Sache der Polen im Streit mit Moskau zu verteidigen, unterlassen werde. So bedeutet diese Rücknahme Roosevelts eine neue tiefe Verbeugung vor dem Fremden-Diktator und eine Befestigung der Umarmungen von Stalin und Teheran, in denen Roosevelt Europa an den Bolschewismus verkauft hat.

Die Roosevelts-Erklärung macht es nicht wahrscheinlich, daß der Polier Biddle bei der Londoner Emigration neu befehligt wird. Sondernfalls liegt bisher keine Andeutung vor, wer Nachfolger Biddies werden könnte. Was Biddle selbst anerkennend, so wird Roosevelt für ihn weiter sorgen, denn Anthony Biddle gehört zu seinen guten Freunden, denen er viel zu danken hat. Der smarte Biddle, der das Glück hat, von Haus aus sehr begütert zu sein, und den die reichliche Mühsal aus erster und zweiter Ehe aller materiellen Sorgen enthaben hat, hat nicht zufällig durch Reden und Schmiergeldern dazu beigetragen, daß Roosevelt seinerzeit Präsident wurde. Zum Dank dafür machte ihn Roosevelt, obwohl Biddle viel mehr Interesse als Manager von Boxern und Nachtclubs zeigte, zum Botschafter in Oslo. Von dort aus ging Biddle 1937 nach Warschau und lebte dort im großen Stil. Er mietete ein fürstliches Palais, hatte ein persönliches Auto und gab glänzende Feste, bei denen der Sark in Strömen floß. Dieses paradiesische Leben hatte ein Ende, als die deutschen Truppen auf Warschau marschierten. Da zog es Biddle vor, sich mit der verteilbaren Regierung zunächst nach Bukarest und dann nach Bordeaux zu flüchten. Als er auch dort wegen des deutsch-französischen Waffenstillstandes keine Weite fand, ließ er nach London über, wo ihn 1941 die Ernennung zum USA-Botschafter bei der polnischen Emigrantengouverneur erreichte. Daneben vertrat er seine Regierung auch bei der übrigen in London untergeschleppten Emigrantengouverneur. Wie Biddle jetzt zum Range eines Oberstleutnants kommt, ist nicht recht erklärlich, oder in den USA ist es alles möglich, zumal wenn man sich der Gnadenlöhne des Präsidenten erfreut. Bisher hat Anthony Biddle nämlich noch keine Leidenschaft für das Militär entwickelt. Im vorigen Weltkrieg hielt er sich der Front fern. Dafür betätigte er sich lieber als Tennis- und Segel- und zeigte auch einige Begehrung als Boxer; in der Hauptrolle aber interessierte ihn die Doktors.

Dem USA-Präsidenten hat Biddle außer der reichlichen Bezahlung von Wahlgeden 1941 noch einmal einen großen Dienst erwiesen, den ihm Roosevelt so schnell nicht wird vergessen können; er hat nämlich der Kriegsbombardierflotte im Weissen Haus Übersichten aus Warschau geliefert. Biddle war es, der die freche Lüge in die Welt setzte, daß die deutsche Luftwaffe in Polen einen rücksichtslosen Terror ausübte. Zwar hat er sich immer fern vom Schuß gehalten, aber als getreuer Diener seines Präsidenten glaubte er es seinem Amt schuldig zu sein, den jüdischen Drahtziehern in Washington die erwünschten Gründe zum Kriegseintritt zu liefern.

Bittere Wahrheiten für Churchill

Die englischen Unterhausabgeordneten D. R. Gritt und A. Sorrento üben am Sonntag auf einer Versammlung in London harte Kritik an den Maßnahmen der Regierung Churchill. Sorrento erklärte nämlich bei der Erörterung des Indienproblems: Hundert Millionen Menschen in Indien leben täglich von Hungerkationen. Das durchschnittliche Lebensalter für Indien beträgt 23 Jahre, während es in England 60 Jahre beträgt.

Gritt sagte, die Entschuldigungen, die von Amery für die Hungerkatastrophe in Indien vorgebracht worden seien, seien entweder falsch oder unehrlich gewesen. Amers Argument, daß Indien überbevölkert sei, ist absurd. Eine erhöhte Bevölkerung ist

das richtige Volk hätte abbringen lassen, lagen sie, Grenadiere und Füsilier, Katarakte von Eisen gingen auf sie nieder und Welle auf Welle sowjetischer Schützenregimenter mußte geschlagen werden. Ueber 35 Angriffe wurden von einer deutschen Division abgewiesen, doch war die Zahl der Angriffe bei der anderen Division kaum geringer. Die harten die Sowjets trug angepannter Kampferführer durch, dann hieß es schließlich ein Handvoll Männer zusammenzuführen, ganz gleich ob es Schreier, Beschalter oder Fahrer waren, um die drohende Gefahr abzuwenden. So verteidigte sich ein Regimentsstab nicht nur entschlossen gegen urplötzlich vor einem Gefechtsstand aufgetauchte Sowjets, sondern bildete zugleich ein Volkswort, das verprengte Kräfte erneut hand, sich damit verhärtete und im Ru zu einer Festung wurde, die unangreifbar wurde. So blieb die Artillerie, die von Stunde zu Stunde ihre Leistungen steigerte und den Grenadiern immer wieder mit kaltem gelähmtem Feuer Luft schaffte, vollständig in ihren Stellungen, als auch dicht vor ihr der Feind auftauchte. Sie lagte in direktem Beschuß und aus allerhöchster Entfernung ihre Granaten in die sowjetischen Sturmabteilungen, die furchterlich dezimiert wurden.

Das Panzerfieber griff um sich

Und lang kamen die Stunden, in denen das Panzerfieber um sich griff. Zur Zeit waren es Oberleutnant B. und Leutnant C. die zusammen drei Sowjetpanzer mit Infanterie in die Törme in den Himmel jagten, danach Leutnant D., der einen in ein drehendes Rad verwannte. Dann brach das Fieber gefährlich aus. Denn nun rissen die Panzervederungen den Aufschügen von den Kanonen, weil auch sie selbst einmal einen Panzer abschleppen wollten. Und das dann auch tat! 37 Sowjetpanzer verbrannten in diesem Fieber vor und in den Stellungen der beiden Divisionen in sieben Tagen.

Sieben Tage dauerte die Schlacht, die den Sowjets Tausende von Toten kostete, Leute, die kostbar sind für die Bolschewiken, denn sie gehörten Garderegimenten an, die aus der Fernostarmee stammten. Unerhörtes, kaum Menschennüchtes haben die Grenadiere, die Füsilier, die Panzer und nicht zuletzt die Artilleristen, die Panzernutzer in den Kampfgruppen geleistet. Sie haben sich ihrer Führung würdig erwiesen, die unablässig und jenseitig in vorbreiter Linie die Glieder der Kette überwachte, maiternde Glieder auswechselte, immer, auch in gefährlichsten Situationen die Lage in der Hand hielt, vorausschauend aufbaute, aus dem Nichts Reservekompanien stammte, kurzum: mit den wenigen im Vergleich zum Feinde zur Verfügung stehenden Kräften eine beispiellose, Kraft und Mut spendende Menschennüchtes betrieht, die zuletzt, die gewaltige Uebermacht überwindend, der Schlacht ihren Stempel aufdrückte.

Die erste Phase der Schlacht nordwestlich Kiewel ist beendet. Sie hat unsere Divisionen wider als harte Verteidiger gezeigt. Die zweite Phase, die zu erwarten steht, wird sie nicht minder ausdauernd finden.

Moralische Weltorganisation

Der britische Außenminister Sir Archibald Sinclair, der neben dem Außenminister Halifax zu den wichtigsten Verteidigern des Bombenterrors gehört, hat in seiner letzten in Westminster gehaltenen Rede neuerdings den vergeblichen Versuch unternommen, die schwere Terrorschuld Englands abzuleugnen. Er wiederholte die bekannte Lüge, daß nicht die Jüdischerklärung das Ziel der englischen Flieger sei, sondern die deutsche Kriegsindustrie und der Transportverkehr. Die Ziele seien nicht Kirchenstädte, sondern Städte, die das Zentrum der deutschen Kriegsindustrie und des Verkehrs bilden.

Die zerstörten Dörfer und Krankenhäuser, die Ruinen der deutschen Wohnviertel sind die beste Widerlegung der schamlosen Behauptung Sinclairs. Im übrigen wird dieser charakterlose Heiliger Churchill durch seine eigenen Landeute Lügen gestraft. Die englische Flotation hat mit schilleriger Eruugnung die Behauptung der „Bombenflieger“ verlegt und den amerikanischen „Mächtervereinen“ höchstes Lob gespendet. Es kann deshalb auch nicht wundernehmen, wenn der für diese Terrorverbrechen verantwortliche Richter von den „nummern Drogen“ der USA-Botschaftspräsidenten spricht, die nach seinen Worten „durch den europäischen Dichtungs der Grausamkeiten und Unterdrückung den verfluchten Völkern Europas den Weg in die Freiheit bahnen“.

Wie diese Freiheit aussieht, das haben das indische Volk und die Bevölkerung Süditaliens erfahren. Hunger, Not, Krankheit, Seuchen, Mordtötung — das ist die Freiheit, die die Briten den Völkern bringen. Es klingt deshalb wie blühende John, wenn Sinclair die Völker mit einer „moralischen Weltorganisation“ beglücken will, die über eine übermächtige Macht verfügen solle, um den Aufricht der zivilisierten friedlichen Völker zu schützen. Weltorganisationen mit Bomben und Phosphor, das ist das brutale Rezept, mit dem der englische Außenminister für den Terror die Welt beglücken will. Für diese Freiheit, die in der Ermordung unzähliger mehrerer Frauen und Kinder und in der hinföhlen Zerstörung friedlicher Heimstätten besteht, hat die Welt kein Wort abzu.

Eine bulgarische Staatsgendarmerie. Der bulgarische Minister hat beschlossen, eine Staatsgendarmerie zu schaffen, die eine militärische Polizeiorganisation sein soll und dem Innenminister unmittelbar untersteht. Sie wird aus Infanterie, Kavallerie und motorisierten Verbänden bestehen.

Demokraten fordern vier Kandidaten Roosevelts. Der Vorstand der Demokratischen Partei der USA forderte, wie der Reporter Korrespondent von „Stanzas Daily Blade“ berichtet, Roosevelt auf, ein viertes Mal als Präsidentenkandidat aufzutreten. In einem Brieflich wurden die hervorragenden Eigenschaften Roosevelts gelobt und man forderte ihn auf, „auf seinem Wege als großer Weltpräsident weiterzuführen“.

Sofort zurück. Sir Archibald Clark Kerr, der britische Botschafter in Moskau, der auf Urlaub in London weilte, wird jedoch auf seinen Posten in der Sowjetunion zurückkehren, meldet der polnische Botschafter der „Daily News“. Clark Kerr habe eigentlich die Absicht gehabt, mindestens einen Monat in London zu bleiben.

Umberio buhlt um Bolschewikengunst. Der ehemalige italienische Kronprinz Umberto versuchte, sich bei den Bolschewiken beliebt zu machen, schreibt „Nossa Nuova“. Er sei jetzt so weit gegangen, den Sowjets Schloßstelle auf dem Kasan anzubieten. Damit verleihe das veräulerte Haus Savoyan nach seiner königlichen Wucht den Thron zu retten. Das Belagerte Blatt erinnert daran, daß die Sabotage-Ligue durch die Unterstützung der Banden auch die Schuld an der blutigen Kommunistenherrschaft in manchen Balkanländern trägt.

ein Atomium und kein Polonium. Der Lebenshaltungsmittel in von 116 auf 361 gestiegen. Es sind ungeheure Massen von Gütern aus Indien herausgegeben worden, um die Kriegsanstrengungen zu fördern, jedoch ist keine entsprechende Gütermenge nach Indien eingeführt worden, um die Preise, die Währung usw. zu kontrollieren. In England sind 80.000 Personen im Ernährungsministerium angestellt, um die Lebensmittelverteilung zu organisieren und die Preise zu kontrollieren. In Britisch-Indien mit seinen 700 Millionen Dörfern befinden sich dagegen heute nur einige freiwillige Ausschüsse, die auch noch von der Regierung unterstützt werden.

Brillenspekt auf dem Meergrund. Die „Daily Sketch“ berichtet, ging der größte Teil der englischen Post, die zwischen dem 30. September und dem 20. Oktober nach Indien und Ceylon aufgegeben worden war, durch feindliche Einwirkung verloren.

Flus dem Heimatgebiet

25. Januar 1944

Wendtage: 1886: Der Kaiser Lukas Cranach S. A. in Weimar geb. — 1888: Der Reichstagspräsident Paul von Hindenburg geb. — 1889: Der preussische General und Generalinspektor Ost-Weg Hoffmann in Homberg bei Kassel geb. — 1886: Der Tonkünstler Wilhelm Krumpholtz in Berlin geb.

Gegen Brandwunden

Vier allprobierte profliche Hausmittel

Von allen Wunden sind die Brandwunden besonders schmerzhaft. Deshalb ist es auch überaus verständlich, daß schon in den frühesten germanischen Zeiten die Frauen, denen ja an erster Stelle die Pflege der Kranken und Verwundeten oblag, sich nach schmerz- lindern den Heilkräutern umsahen und diese auch zweckmäßig anzuwenden wußten. Von den vier gebräuchlichsten Heilmitteln sind folgende vier, höchstwahrscheinlich aber alle vier, bis in die germanische Urzeit zurück.

Am wenigsten ist über die Zwiebeln zu sagen, die fast in allen deutschen Gauen zerstreut auf die Brandwunden gelegt werden und heftige Schmerzen zu lindern pflegen. Es kommt hier ausschließlich die rote Zwiebel zur Anwendung.

Fast ebenso verbreitet ist das Beinöl, das aus dem Samen des Beines oder Flachs genommen wird. Es wird innerlich wie äußerlich lindern und schmerzstillend und ist in der Volksmedizin seit unvorstellbar langer Zeit bekannt. Aber auch die heutige Medizin schätzt es als nützliches Heilmittel bei Brandwunden äußerlich an. Weislich und aus zweckmäßigsten Gründen hat dieses Heilmittel die Form einer Salbe, die aus gleichen Teilen Beinöl und Kaltnasser besteht.

Kein ist die Verwendung der Hausmutter, die nach Donnerstag und Donnerstag heißt. Hinter dem „Donner“ steht kein Geringerer als Donar! Der Zusammenhang zwischen Donar und Donnerstag war in den Tagen Karls des Großen noch so lebendig, daß dieser anordnete, dieses Heilmittel auf allen Dörfern als Schutz gegen die Pöbelerei auszubringen! Das ganze Mittelalter hindurch pflanzte man dieses Kraut zu dem gleichen Zweck auf den meisten Dörfern Deutschlands an. Die (Wassertröpfen) Heilkräuter und Kräuter wurden zerquetscht und unmittelbar auf Brandwunden, Geschwülste und Geschwüre aufgelegt. Später machte man den Saft der zerquetschten Kräuter mit reinem Schmalzschmalz und gemann damit eine heilkräftige Salbe die von der heutigen Medizin auch noch zu anderen Zwecken verwendet wird.

Mit Auszeichnung ist an vierter Stelle das Johanniskraut zu nennen. Der Name geht wohl darauf zurück, daß diese Pflanze im Johannistag in schönster Blüte steht. In manchen Gauen heißt sie Hartbau, in anderen Jagdwort und Teufelskraut. Schon das Heil- und hebräetliche Wert des Johanniskrautes das sich mit Heilpflanzen beschäftigt, die „Arzneimittelkunde“ des Paganus Dioscorides, kennt weitere Pflanze und Theophrast von Euboea (Paracelsus) befragt sich in seinem Buch „Von den natürlichen Dingen“ (1525) mit dem „Sonn Johanniskraut“, sehr eingehend. Er schreibt ihm vier Kräfte zu, nämlich für ihn gegen die „phantasmen“, wunden, kranke und baltische Kräfte zum Schutz gegen die „tollen Geister“ schreibt er: „Dieses Kraut soll ich, wie es ist, für und für unter dem Namen gerodet werden, in Reinzug oder anderer Form, man soll oft daran riechen, es macht unter das Nasenloch legen, das Haus und die Wände damit belegen. Es heißt ein heiliger Krut, weil es Gott ein großes Krutentum (Scheinmal) in dieses Kraut gelegt hat, allein schon wegen der Heil- und tötlichen Kräfte, die den Menschen in Verwirrung bringen, und zwar nicht durch den Teufel, sondern von Natur. Da Gott zu allen Kräftekräften Kräfte geschaffen hat, muß der Krut vor allem lernen, lachen und weinen, wie es um sie bestellt ist und was von jeder einzelnen gilt.“

Daß unser Johanniskraut alle Wunden, seien sie geschlossen oder geöffnet, heilen wird, ist unstrittig. Aber auch unsere heutige Medizin verwendet es als Schmerz- und zu Entzündungen bei Querschnitten und eitrigen eitrigen Wunden. Das Johanniskraut wird aus den Blüten der Pflanze gewonnen, die man in gutem Öl ansetzt und zwei bis drei Wochen lang in der Sonne stehen läßt. Die Mischung rührt man mehrmals um und filtriert sie schließlich ab. Seine heilende und tötliche Wirkung bei Verbrennungen und Verätzungen steht außer Frage.

„Bauernkriegen“ im Eisenerz

Das Wort „Bauernkriegen“ klingt ganz ungewohnt. Schieben sich denn zwischen die harte Arbeit des Bauern jemals notgedrungen Kriegen? Ganz recht die Arbeit auf dem Bauernhof an seinem Tag im Jahr. Der Bauer pflegt den Bauern aber immerhin ein paar arbeitsfreie Wochen gut und deshalb spricht der Volksmund von „Bauernkriegen“. Dem alten Brauch nach legen sie mit dem 6. Januar ein, sind aber spätestens an Schmutz schon wieder zu Ende. „Winterruhe“, der „Faulheit“ und „Lage“ ein altes Bauernwort und nicht unwohl, denn von diesem Tag, dem 25. Januar an, regen sich mehr und mehr neue Kräfte im Boden und alles, was sich regt und allmählich zum Licht drängt, verlangt auch neue Arbeit.

Stadt Neuenburg

Gastgeberinnung des Turnvereins. Viele aktive Turnvereine und die ehemaligen Turner, Männer bis zu 75 Jahren, scharten sich um ihren Vorstand Wilhelm Kaiser, der mit ihnen Hauptversammlung hielt und in seiner Begrüßung der allgemeinen Anhänglichkeit freudigsten Ausdruck verlieh. Die Männer des aktiven Turnvereins setzten diesmal fast ganz das Vaterland hat sie gerufen. Mit dem Lied „Deutschland hoch in Ehren“ verknüpfte der Vorstand die Totenerinnerung und gedachte der gefallenen und gestorbenen Turner Richard Jock, Hans Kurbelner, Ulrich Koch und Walter Fischer. — Wenn der Vorstand in seinem Geschäftsbericht auch bedauerte, daß keine größere turnerische Veranstaltung im vergangenen Jahr vom Stadel laufen konnte, so ist neben der hohen Aufspannung jedes Einzelnen für patriotische Dienste auf sportlichem Gebiet noch viel gearbeitet und geleistet worden. Es ist jedenfalls ein recht gutes Zeichen für den Verein, daß bei den Reichstafel-Kämpfen Heinz Vogt im 100-Meter-Lauf und Hans R. K. im Ringen die Meisterschaft erringen konnten. Und wie erfolgreich ist es, daß vom Gen. Marianna Gehring als Hofmeisterin im Kreis Calw benötigt wurde. Auch die kleinen Kinder wurden weiter betriebl. und in Lehrgängen das Kinderturnen und -turnen gefördert. Turnspiele und Turnveranstaltungen erfüllten in aller Stille und in reiner Kameradschaft die ihnen übertragene dankbare Aufgabe und freuen sich über die Erfolge ihrer Jungen genau so sehr, wie die Stangeisten selbst. Mit voller Hingabe widmen die Vorstandsmitglieder ihre Freizeit dem Ehrenamt im NSDF. Diese Lebensauffassung muß sich fortplanzen auf die junge Generation. Was wollten denn die 60-, 70- und 75-jährigen Turner sagen, wenn sie an der Hauptversammlung teilnahmen? Ihre Treue zum Verein und die Hochachtung des gesunden Sports bis ins hohe Alter wollten sie mit ihrer Anwesenheit beweisen. Nach dem Lied „Ein Tag in Erlangen“ folgte der Kassenbericht des stellvertretenden Vorsitzenden Fritz Hoff, der wie ein Junger noch fröhlich und gewinnend alles berichtete. Aus dem Bericht konnte man entnehmen, daß die Einnahmen mit Hilfe von einigen Stiftungen, für welche der Vorstand besonders dankt, für die Überwindung des Jahres die Bilanzüberschüsse bei 25 geblieben. In aller Freude konnte der Vorstand den 75-jährigen Kameraden Albert Bender für seine 50-jährige Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernennen und ihm eine künstlerisch wertvolle Plakette mit Ehrenurkunde überreichen. Eine Ehrung erhielt auch der frühere Turnwart Alfred Wieland für 50-jährige Mitgliedschaft. Wir wollen hoffen, und wünschen, daß ein Wiedersehen mit ihm nach dem Krieg folgen wird. Der Vorstand bedankt sich für die Ausfertigung mit einem Hinweis auf Sinn und Zweck der Arbeit im Verein. — Bürgermeister F. F. F. nahm noch das Wort, um der Vorstand und den Turnern und Turnerinnen Dank zu sagen für ihren aktiven Einsatz. Er begrüßte die Jubilare und die jungen Turner an ihren Erfolgen bei den Wettkämpfen im vergangenen Jahr und gab seiner Freude über den Zusammenhalt und die gute Kameradschaft zwischen Alt und Jung lebendigen Ausdruck. Wenn auch ausschließlich die jungen Turner soll ganz fehlen, so wissen wir, daß sie nach dem Beispiel des Älteren in unsere Reihen wieder zurückkehren. Sie werden dann mit der ersten Begeisterung in Sport und Spiel sich messen und zu den Wettkämpfen in gewohnter Stärke antreten. Bis dahin haben die Wenigsten umso treuer und eifriger an den Turnstunden teilgenommen.

Bad Wildbad

Rundgebung der NS-Frauen. Am Sonntag fand in der festlich geschmückten Turnhalle eine große Frauenrundgebung statt, die sehr gut besucht war. Die Frauenchöreleiterin, Frau Altmann, begrüßte die Frauen in herzlichster Weise und dankte für die Teilnahme, welche die Frauen an den letzten Versammlungen nahmen und damit bewiesen, daß nur eine wirkliche Volkseigenheit des engsten Zusammenstandes in gemeinsamer Pflicht und die schwere Not des Krieges überwinden lassen kann. Der Ortsgruppenleiter H. F. F. schloß in seiner vollstimmigen Rede die Ausführungen dieses Krieges und appellierte in eindringlichen Worten an die innere Anhänglichkeit der Frau und Mutter, Tapfer, treu, würdig des Frontsoldaten, muß heute die Frau auch bei großen Opfern in erster Linie des und Geistes wachen lassen, nicht wechsellern sondern den Kindern Vater und Mutter sein in Freud und Leid. Ihr Wirken und Bollen auch im Kleinen dem Vaterland geben, auf daß und der Sieg gewiß sei. Als lobendes Beispiel erwähnte er die tapfere Bauersfrau, die nur durch ihren vollen eigenen Einsatz und das Wort führt, derweil der Mann an der Front steht. Es muß deshalb eine Selbstverständlichkeit für jede Frau sein, sich freiwillig zur Arbeit zu melden und sich nicht gezwungen in ihrer Pflicht zu bekümmern. Auch ein Hinweis zur Sparsamkeit und Einfachheit der Kleidung wurde gegeben.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.10 Uhr bis morgen früh 7.36 Uhr
Mondaufgang 7.55 Uhr Monduntergang 17.06 Uhr

Die Rundgebung schloß mit dem Gruß an den Führer. Anschließend fand eine sehr gemütliche Kaffeestunde mit Kuchen statt. Die Jugendgruppe der Frauenchöre übernahm die Vorbereitung der Gäste und trug durch einige nette Gedichte und Lieder zur Unterhaltung bei. Die Kaffeeplatte umrahmte sowohl die Rundgebung wie auch die Kaffeestunde mit einer ausgezeichneten Musikfolge und verdiente sich hierdurch den Dank aller Anwesenden.

Calw ehrt seinen Ritterkreuzträger

Feierlicher Empfang für Oberleutnant Schmauser

Calw, 21. Jan. Die Kreisstadt bereite am vergangenen Sonntag ihrem Ritterkreuzträger, Oberleutnant der Luftwaffe Heinz Schmauser, Stadtführer in einem Nachkriegsgedächtnis, einen ehrenvollen Empfang. Auf dem Marktplatz hatte die Hitler-Jugend Auffstellung genommen, Blauke und Jungwädel bildeten vor und im Rathaus Schloß für den Ritterkreuzträger, und der Konstantin des Deutschen Jungwädel begrüßte den zu kurzen Aufenthalt in der Heimatstadt weidenden Sieger in 42 Luftkämpfen mit bestem Klang.

Im festlich geschmückten großen Rathaus hatten sich Vertreter der Wehrmacht und des NSDF, des Staates, der Partei und der Stadt eingefunden, um den Ritterkreuzträger und seine Familienangehörigen zu begrüßen und zu begrüßwünschen. Ein großer Teil der Calwer Hitlerjugend, welcher der Gefeier er mit 100 Führer angehörte, durfte die denkwürdige Stunde der Ehrung miterleben. Der Kreisleiter, Oberleutnant R. K. K., eröffnete sie mit einer Ansprache. Er gab darin den Gefühlen des Dankes, der Freude und des Stolzes, der Hochachtung und Verehrung Ausdruck, welche die Einwohner der Heimatstadt und darüber hinaus die Bevölkerung des ganzen Reiches für Ritterkreuzträger Oberleutnant Schmauser empfindet, und übermittelte ihm die herzlichsten Glückwünsche der NSDF.

Der Leiter der Ortsgruppe Calw des NSDF, Obergruppenleiter R. K., begrüßte die Ritterkreuzträger und seine Familie namens der Ortsgruppe. Die Glückwünsche der Stadt Calw überbrachte Bürgermeister G. H. H. z.

Am Schluß ergriß Ritterkreuzträger Oberleutnant Schmauser das Wort, um für die ihm bereitere Ehrung dankt und herzlich zu danken. Der frische, soldatisch-knappe, lebendige Erlebnisbericht ließ die Kameradschaft, das überlebende künftige Geschick wie das künftige Daseinsgerüst des künftigen Nachfolgers erkennen, aber auch die unerbittliche Härte und die Gefahren des Einsatzes erneuern. Der begeisterte Beifall der Jugend ließ die festliche Stunde eröffnen.

Calw, 25. Jan. Seinen 80. Geburtstag feierte am Sonntag Jakob K. K. in Calw. Als junger Kaufmann kam er im Jahre 1888 von Berg, Kreis Jöhren, in die Verlagsbuchhandlung Gumbert nach Calw und übernahm dann einige Jahre später das Lagerhaus des Landw. Bezirksvereins, dessen Verwaltung er bis zu seinem 65. Lebensjahre mit Fleiß und Umsicht führte. Die damals schon vom Landw. Bezirksverein angeordnete Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse veranlaßte den Jubilar erfolgreich zu fördern. Im Bezirks-Bereichsverein vertrat er das Amt des Schriftführers und im Bezirks-Vollversammlung das des Kassiers. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn in den Jahren 1923 bis 1928 in den Gemeinderat der Stadt Calw; zuvor war er von 1909-1912 Bürgerausschussmitglied und während des ersten Weltkrieges eifrig in der Lebensmittellieferung auf dem Calwer Rathaus tätig.

Ausstellung „Ewige Infanterie“ in Borsheim

Die Jugend kommt geschlossen

In Borsheim wurde die vom Wehrkreiskommando beantragte Wanderausstellung „Ewige Infanterie“ feierlich eröffnet. Am Sonntag, 6. Februar, ist die Schau im Turnsaal der Hildebrandstraße für die Öffentlichkeit an jedem Tag von 9 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. Sie soll vor allem auch der männlichen Jugend Borsheims und der weiteren Umgebung gezeigt werden. Im Laufe der nächsten 14 Tage werden rund 4000 Schüler durch die Ausstellung gehen, und zwar u. a. aus den Orten Heinstadt, Wildbad, Nagold, Wilsenbach, Calw, Salmungen und Maulbrunn. Außerdem kommen die Einheiten der Hitler-Jugend, eines NS-Winterlagers, Landabteilungen aus einem Lager des Schwarzwaldbundes und der Reichsarbeitsdienst geschlossen zum Besuch der Ausstellung. Die Schlußklassen werden nach dem Besuch der Ausstellung einen Erlebnisbericht in Ausschussschrift anfertigen. Die Wehrmacht wird die besten Schülerarbeiten mit Buchpreisen belohnen.

Soldatengräber

Inszeniert: Wff. W. K. K., Wildbad: O'Vehr. Aug. Haag, Borsheim; O'Vehr. Eug. Gabel, Nagold. Verschiedene Kameraden trafen sich in einem Feldlazarett im Osten. Sie gedachten bei diesem Anlaß in freudiger Weise ihrer Heimat und ihrer Heimatzeitung. Wir erwidern die Grüße aufs herzlichste.

Die rächende Liebe

Roman von Anna Kayler.

Verbeirrechtigung Verlag A. Schwabenschein München

KL. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ja, ich hoffe, daß dies das letzte Kapitel ist, das du deinem alten Papa aufschickst, oder ich müßte auf meine Rotterthofe pöden.“

Sie schlang die Hände zusammen: „Und hier ist auch noch einer der sich Verbeirrechtigung anmaßt.“

„Was?“

Der Jochtheater hielt mit seinem Orad Franz Volmers' Hand umspannt. „Das ist also —?“

„Franz, ganz einfach Franz.“

Ein wügender Blick, und Steinroth deutete dem Schmeißergericht die Hand. „Du könntest ein Steinrothunge sein.“

„Imma drängt: „Sollen wir hier auf dem Bohlenweg Wurzel schlagen?“

„Steinroth hielt sie fest: „Wir müssen noch den Jochtheater Zug abwarten.“

Da pustete er schon heran. Raum, daß er hielt, sprangen Rudi Steinroth und seine junge frische Frau heraus und überfielen glückselig die kleine Gruppe.

Die blonde Frau Brigitte fragte: „Das ist mal wieder ein Stück Vieche oder Gargolpuden. Du müßtest mit doch mit dabei sein.“

Imma seufzte: „Wir haben auch den besten aller Väter. Und ich war so lange vor ihm.“

„Alle Urloche! Ich steine Steinroth und schob sie Franz hin. „Du mußt dir zu ihr gratulieren darf, Junge! Allenfalls darfst du sie nie umspannt aufen lassen, sie heißt noch die Weibliche auf den Kopf.“

Franz war so glücklich verstimmt, er konnte Steinroth nur die Hand drücken. Es war auch nicht der Ort für große Bewegungen.

„Kerl und seine frische Frau lassen sich in der Villa, die nur bei besonderen Anlässen gebraucht wurde. Die blauen, braunen Hoffe tragen Blüde von Eisenlaub. Die schwarze Blüde Imma trauete immer von neuem. Das war ja der reiche Heiligung.“

„Werden und Lärre lagen im Abendganz. Rühherden jogten mit klingenden Glöckchen durch die Türlin. Aus den Türen läuteten die Sonnengelöckchen.“

„Papa Steinroth genug die Jahre überquam, darum isten sie alle Imma wußte, was ihr demge.“

„Rechtens Gärten und Baumweid lauchte Steinroth's Hof auf. Da tracht ein Böllerbüsch vom Nöberberge. Dann eine ganz Saloc.“

Die Büsche schossen schraubend in die Zäume und sprangten mit schüttelnden Wägen durch die Dorfstraße. An allen Türen und Fenstern standen lachende und winkende Menschen.

Imma umklammerte voll überrollender Freude den Arm des Vaters. Er sah sie an wie ein Verführer. „Meinst du, kleiner Spühbü, du kümstst allein Kompiere schmieden. Wir auf Steinroth's Hof sind auch nicht hinten Mund geboren!“

„In der Fohlenstube jogten sich Eisenstangebinde von einem Ende zur andern. Als der Wagen in den Hof sprang, begann im Hinterhalt die Derrmittel zu lachen. Jungmädelchen in — Imma meinte:“

„Wollt' dir ein Krosslein munde von rotem Kosmosin.“

„Kosm' Kosmosin nicht linden.“

„Nicht ich's von Lindengrün.“

„Vinde, keine Vinde.“

„Treu wie Kosmosin.“

„Vinde, treue Vinde.“

„Müßt ihr Immaerin.“

Die Heberordnung hatten sie sich eigens für Imma ausgedacht. Sie war immer eine der Jochen gewesen. Gerichte von einer heimlichen Liebe waren seit langem unter dem Hölleher Jungwädel umgegangen. Aber die meisten hatten sich den als den Glücklichen gedacht, der unilgah in dem prächtigen Auto auf Steinroth's Hof geschoben war ein Dektor, oder ein Direktor alleinst. Am ein einfacher Schützelein. Und er sollte von aus geringen Verden kommen. Aber das beachtete allen Imma noch näher.

„In der großen Föhlerkür fanden Bauer Georg und die alte Einweih. Der Bauer ist den Ankommenen das der Trennschwelle ein herzhafes „Glückauf!“ entgegen. Dazugelächelte hatte es auf dem Kopf wieder.“

Der alte Wädel traten Tränen über das gute Ausgelsicht. Sie lächelte die Nummern, vor aller Augen auf die Dofe und wisperte: „Ich hab's dir rechtlich gleich angelesen, daß was nicht kommt.“

„Daß auch sie zum wandeln einen Krosslein oder Foh. Heeren für ihr Berchtel erwartet hatte, das behielt sie schon für sich. Als aber der Hebermann ihre lachende Arbeitshand in der linken

drückte und sie „Liebe alte Mama“ nannte, dann Franz bei ihr genannt. Er hatte Wädelchen, und deren soll man trauern.“

Nach dem Essen ging es beim Bild der großen Tannenleuchte an den Schluß des Entenswegs. Hoch in der Mitte der große Kranz, schwer von Köhren jeder Art, samt von Föhnen und lachenden Wädeln. Bauer Georg und Franz bekümmten das Heberngewinde an die große Heberleuchte.“

„Rechtlich fand der frische Mund keinen Anspannfall küll.“

„Doch du Courage, Imma! Aber ich hätte es genau so gemocht.“

„Wirtlich?“

„Papa schielte uns gehen von deinem Staatsstreich. Rudi hat einen Entwurf vorzulegen, damit getrunken, und ich habe unsere Jungen auf einer Bild genommen. Heil! trüben lachen.“

„Warum daß du ihn nicht mitgebracht? Er hätte dir jedesmal ein Köpchen gekriegt.“

„Die Zeit war zu knapp. Wir müssen morgen zurück. Mitwoch ist Gerichts- bei uns. Unsere Bekannte in der Stadt lassen den Film der Saison. Die drei im Torpede im Stich und kommen hinaus, auch sämtliche Arbeiter und Angehörige vom Berg und der Landwirtschaftsschule. Im nächsten Jahre leid ich auch dabei. Rudi hat schon ein wunderromantisches Wädelchen am Wädelmädchen für euch ausgelüht.“

„Früher hat sich keiner so zu mir bekannt“, entgegnete Imma nachdenklich.“

„Doch, heißt du, daß wir nur acht Tagen bei Mama und Ilse im Schwarzwald waren. Da hat Rudi die Mama so bestrafet, daß sie die 7. Kompression auslegen müßte. Aber, weißt du, das Letzte müßten die Zwei immer allein austragen. Wir wöden hochgepunkt, ob du den Mut haben müßtest, die Familiengedächte und das unheilliche Einmalkeins zu überspringen und deinem Franzmann treu zu bleiben.“

„Ich habe gedacht. Günther Rotherm wäre auch als Schwager lieber gewesen.“

„Und wir bangten, du wüßtest uns Rotherm bringen. Es wäre eine laute Sache gewesen. Ist Vater dir noch nichts gesagt?“

Imma nickte.

„Alle wir mir leid. Sie hatte sich so in Rotherms Laffenbaune Beschäft und in den roten Wagen verliebt.“

„Großes Kind!“

„Das letzte Klappe Bildereis! Die haben Glück gehabt, daß sie damals frischen Saft aus Steinroth's Eichen in die verfluchten Wädel gelegt haben.“

Fortsetzung folgt

Der weiße Unglücksvogel. In einer tief in den Wäldern Norddeutschlands gelegenen Holzschleife...

Wesungnis für einen Vegetarier. In einem Tumult kam am 12. März vor dem Verlagsgebäude einer argentinischen Zeitung...

Willinge „Magen in der Luft“. In Norddeutschland gibt es eine kleine Gemeinde, die durch ihre Willingsgebirgen eine merkwürdige Bekanntheit erlangt hat...

Das „magerste“ Mitglied wog 270 Pfund. In der allernächsten Hauptstadt gibt es immer noch einige Leute, die über allzuviel freie Zeit verfügen...

Die Hydrologie beschäftigt sich neuerdings besonders eingehend mit Untersuchungen der Färbung unserer Gewässer. Jeder Naturfreund hat sich wohl schon Gedanken darüber gemacht...

Gefühlstaub aus den Alpenhöhen. Verhältnismäßig leicht ist das milchige, schone Grün des Janns zu erklären. Dieser Fluß entspringt in den Alpenhöhen...

Was spricht aber auch von der blauen Erde, der grünen Nordsee und dem Schwarzen Meer, womit man die Färbung dieser Gewässer kennzeichnen will...

Schwefelbakterien im Schwarzen Meer. Besonders merkwürdige Verhältnisse herrschen im Schwarzen Meer. Dieses besteht aus drei voneinander isolierten Wasserflächen...

„Quackalban“. Meine Tante Adelgunde ist darauf erpicht, ihre Schönheit zu erhalten. Sie ist Kundin in sämtlichen Kosmetikgeschäften der Stadt...

Ihr neuestes Mittel heißt „Quackalban“. Es ist ein vorzügliches Präparat. Sie schwört auf dieses Mittel „gegen die Schönheit“, wie sie sich ausdrückt...

Tante Adelgunde mächt sich allabendlich vor dem Schlafengehen das Gesicht mit einer Tinktur, in der „Quackalban“ enthalten ist...

Am nächsten Morgen war im ganzen Hause großes Wehweh. Man rief den Doktor Murrelmann. Tante Adelgunde war über Nacht schwarz geworden. Eine unheimliche, unerklärliche Krankheit hatte sie heimlich Doktor Murrelmann...

Friedrich Wilhelm Witzig.

Webstühle surren auf dem Lande

Auf dem Lande surren wieder die Webstühle. Junge und reife BDM-Mädels sitzen in den Gemeindefesthäusern der Dörfer zusammen und üben sich in einer handwerklichen Kunst...

Ausgestellte Webarbeiten aus den Arbeitsgemeinschaften eines Landkreises zeigen, was unter den geschickten Händen der Mädel entstanden war. Aus Ketten und zum Teil auch mit dem von den Kreisbauernschaften zur Verfügung gestellten Material...

Jede dieser Arbeitsgemeinschaften eines Landkreises besitzt mehrere Webstühle, die zu Lehrzwecken benutzt werden. Fachlich auszubildete Mädel — es gibt dafür schon besondere Webstühle des BDM — oder Bäuerinnen leiten die Mädel an...

Calmbach Stuttgart den 25. Januar 1944. Mein tapferer, sonniger Lebenskamerad, Haralds stolzer Papa, unser lieber Bruder und Schwager. Erwin Golter. Uffz. in einem Panzergrenadier-Regt. ... Maria Goller-Pross mit Kind Harald und allen Angehörigen.

Statt Karten! Ottenhausen, 25. Jan. 1944. Dankagung. Für die zahlreiche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres Bruders, Schwagers und Onkels August Kessler, Bürgermeister i. R. ...

Schönbürg, den 24. Januar 1944. Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels Johannes Kraft erfahren durften...

Wer zu Burnus greift, muß wissen: Burnus wirkt als Schmutzlöser schon beim Einweichen. Deshalb muß Burnus heute für stark angeschmutzte Wäsche aufgespart werden...

Blondax-Fabrik MAINZ AM RHEIN. Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei — auch die Zeit der Beschränkung für die liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit Blondax...

Wissenschaftl. Institut sucht für sofort und dauernd Puzfrau sowie einen Hausmeister. In melden Neuenbürg, Schloß, Zimmer 1, vormittags 8-12 Uhr.

Spare auch Du durch hauchdünnes Auftragen bei Guttalin - Schuhcreme. Nur in Fachgeschäften! GUTTALIN-FABRIK, KÖLN.

Wohnung mit 3 bis 4 Zimmer für kleinste Familie in Wildbad gesucht. Angebote unter Nr. 739 an die Engländer-Geschäftsstelle.

3 To.-Lastwagen sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter N 1796 an „Ma“, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Der Reichsminister für Nahrung und Kriegsproduktion, Chef des Trainsportwesens, Berlin NW 40, Wilhelmsstr. 4, Telefon 114581 sucht: Maschinenebauer(innen), Lohnverredner(innen), Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Präger(innen) I. Adrema, Loderinnen, Tabellierer(innen) für Lochkartensysteme.

NS-Franenschaft Wildbad Deutsches Frauenwerk. Alltäglich jeden Mittwoch nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Lazarett-Nähen u. Hausschulsticken. Die NS-Frauenchaftsleiterin, N. B. Hausfrauen richtet die Beisitzerinnen, diese werden am Mittwoch nachmittags abgeholt.

Gebildeten Älteren Herr oder Dame für Buchhaltung und sonstige Büroarbeiten für sofort oder später für freigeordneten Platz im Enztal gesucht. Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 745 an die Enztalergeschäftsstelle Neuenbürg.

Anzeigentexte bitte deutlich schreiben!